

02/2012

PFARRBRIEF

SONDERAUSGABE

ST. MORITZ MÜNSTER

Fotografie einer Zeichnung zu der von Hans Kindler um 1510 erbauten Orgel.
Dies ist der derzeit älteste bekannte Prospektentwurf in Süddeutschland.



GRUSSWORT MÜNSTERPFARRER

Liebe Pfarrgemeinde,
liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Sonderausgabe des Münsterpfarrbriefs möchten wir Ihnen ein ganz besonderes Projekt vorstellen: die Erneuerung der Chororgel des Ingolstädter Münsters.

Im Schulterchluss mit der Diözese Eichstätt und mit der Stadt Ingolstadt und unterstützt von der Bayrischen Landesstiftung will die Münsterpfarrei das seit Jahren unbrauchbar gewordene Instrument auf der Nordseite des Chorraums durch eine neue Schwalbennestorgel ersetzen. So kann für die Gottesdienste und für Konzerte der Chorraum des Münsters wieder neu erschlossen werden und die wunderbare Klais-Orgel auf der rückwärtigen Empore eine adäquate Ergänzung finden. Die große Münster-Renovierung, die schon vor Jahrzehnten durchgeführt wurde, kommt/käme damit auch klanglich zu ihrem Abschluss. Die neue Chororgel wird ca. 750.000,- Euro kosten. Gut 75 Prozent dieser Summe sind bereits gesichert. Den restlichen Betrag müssen wir gemeinsam mit dem Verein der Freunde der Musik am Münster, der uns bei unserem Vorhaben



unterstützt, über Spenden, Sponsoren und Patenschaften für die rund 1500 Orgelpfeifen zusammenbringen.

Ich bitte Sie als Pfarrer ganz herzlich: unterstützen Sie uns bei diesem besonderen Projekt, der Erneuerung der Chororgel für das Wahrzeichen unserer Stadt!

Danke für jeden Beitrag, den Sie geben oder bereits gegeben haben!

Ihr Pfarrer

EINE EINMALIGE GELEGENHEIT

Als ich das erste Mal von den Plänen einer neuen Chororgel im Liebfrauenmünster erfuhr, war sofort klar: Eine gute Idee! Mehr noch als für das rege Konzertleben wird die neue Chororgel vor allem für die Liturgie ein großer Gewinn sein: Im „Schwalbennest“ der Nordempore ist sie einfach „näher dran“ als die große Klais-Organ auf der Westempore. Gemeinde, Zelebrant und Organist rücken enger zusammen, gerade kleinere Gottesdienstgemeinschaften wie zum Beispiel bei Taufen oder Hochzeiten werden auf diese Weise gestärkt. Der Wunsch nach einer Chororgel ist also kein Luxus und auch nicht irgendeiner Schwäche der großen Orgel geschuldet. Ihre Notwendigkeit ergibt sich aus der Größe des Kirchenraumes, und genau das haben bereits unsere Vorfahren erkannt, indem sie die allererste Orgel eben dort aufgestellt haben, wo jetzt auch die Chororgel ihren Platz haben soll.

Als dann die Stadt Ingolstadt und die Bayerische Landesstiftung die Unterstützung des Vorhabens durch wirklich großzügige Zuschüsse in Aussicht gestellt hatten, wurde aus der guten Idee die genau richtige Idee zum richtigen Zeitpunkt: Wenn ein Projekt wie dieses gerade in Zeiten knapper

Kirchenkassen solche Unterstützung erfährt, darf man die Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen lassen! Deshalb hat auch das Bistum Eichstätt seinen „normalen“ Zuschuss für Orgelneubauten mehr als verdoppelt, um dem Vorhaben zusätzlich Schwung zu geben.

Auf diese Weise sind Sie in der Lage, Ihr Projekt mit einer gesicherten Finanzierung von gut 75 Prozent in die entscheidende Phase zu bringen, wo andere Orgelneubauten mit vielleicht 40 Prozent beginnen. Zu dieser in jeder Hinsicht exzellenten Ausgangslage beglückwünsche ich Sie sehr herzlich, wünsche Ihnen für die weitere Realisierung alles Gute - und freue mich mit Ihnen auf Ihre neue Chororgel!



Martin Bernreuther
Domorganist
Orgelsachverständiger des
Bistums Eichstätt



Martin Sokoll

WARUM EINE NEUE CHORORGEL?

Zunächst können Sie natürlich sagen, dass einer der hauseigenen Organisten nicht der Richtige sei, objektiv und ohne eigene Interessen das Projekt „Chororgel“ der Pfarrgemeinde vorzustellen. Für Organisten gilt nämlich der Grundsatz: Orgeln kann man nie genug haben!

Das ist wahr. Diese Einsicht beruht aber auf der Erkenntnis, dass jede Orgel, genau wie ein Auto, ganz bestimmten, mehr oder weniger eng umgrenzten Anforderungen zu genügen hat, für die sie erdacht und erbaut wurde. Um beim Vergleich mit dem Auto zu bleiben: Mit einem günstigen Kleinwagen finden Sie zwar leicht einen Parkplatz in der Innenstadt, beim Umzug in Ihr neues

Zuhause wird Ihnen ein Kastenwagen aber bessere Dienste leisten. Niemand wird aber sagen, dass das ein Fahrzeug besser oder schlechter als das andere sei.

Genauso verhält es sich mit der Orgel. Will man der Frage nachgehen, warum in unserem Münster eine zweite Orgel notwendig sein soll, muss man danach fragen, wofür sie gebraucht wird.

EINE KULTURELLE BEREICHERUNG

Vielleicht denken Sie hier zunächst daran, dass wir mit der neuen Chororgel die Absicht verfolgen, den zahlreichen Orgelkonzerten in und um das Münster einen weiteren Aufführungsort hinzuzufügen. Dieser Gedanke ist natürlich richtig. Er betrifft aber eher die konkrete stilistische Ausrichtung der neuen Chororgel als die grundsätzliche Frage ihrer Notwendigkeit. Die Kirche war zu allen Zeiten über ihre seelsorgerischen Aufgaben hinaus auch Trägerin und Förderin der Kunst wie man schon an der großartigen baulichen Gestaltung unseres und vieler anderen Gotteshäuser ansehen kann. Der Kulturauftrag der Kirche, der seinerseits immer auch Verkündigung bedeutet, beinhaltet dabei in besonderer Weise die Pflege der Or-

gelmusik: Zum einen deshalb, weil die künstlerischen und liturgischen Aspekte jeder Kirchenmusik untrennbar miteinander verflochten sind – für den Gottesdienst ist schließlich nur das Beste gut genug. Zum anderen befinden sich die meisten Orgeln schlicht und einfach in Kirchen, die in der Regel auch besonders gute akustische Bedingungen für diese Instrumente bieten.

Am Liebfrauenmünster haben wir nun die besondere Situation, dass unsere Kirche einerseits das Wahrzeichen der Stadt Ingolstadt ist, andererseits ist sie wegen unserer hochklassigen Orgelkonzertreihen über die Jahre zu einem international beachteten Zentrum der Orgelmusik avanciert. Diesen Aspekt der kulturellen Bedeutung unseres Münsters sollten wir nicht unterschätzen, sondern weiter pflegen und auch für die Zukunft fruchtbar machen. Dies werden wir erreichen, indem wir unsere Chororgel in Bauweise und Klang konsequent an den besten historischen Vorbildern ausrichten: Ein solches Instrument existiert in unserer Region bislang nicht und wird deshalb ein weiteres kulturelles Alleinstellungsmerkmal unseres Münsters werden. Im Übrigen ist es ja gerade die kulturelle Bedeutung unseres Münsters, die die Verwirklichung verschiedenster Projekte erst ermöglicht. Gerade die öffentli-

chen und privaten Zuschüsse für unsere Vorhaben orientieren sich in der Regel an ihrer kulturellen und weniger an ihrer liturgischen Bedeutung. So auch hier: Ohne die großzügige Unterstützung durch die Stadt Ingolstadt und die Bayerische Landesstiftung bräuchten wir an die Realisierung der Chororgel gar nicht zu denken. Unsere Aufgabe ist es daher, beide Seiten dieser einen Medaille so gut wie möglich zur Deckung zu bringen - zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen.

>



Chororgel von Johann König, 18. Jahrhundert



FÜR DEN GOTTESDIENST

Erste und wichtigste Aufgabe der Kirchenorgel ist aber zweifellos, dem Gottesdienst einen würdigen Rahmen zu geben und insbesondere den Gesang der Gemeinde zu unterstützen und zu führen. Dieser Aufgabe wird unsere große Klais-Organ bei den „normalen“ Sonntagsmessen und an den höheren Feiertagen durchaus gerecht, und zwar deshalb, weil bei diesen Gelegenheiten so viele Gläubige anwesend sind, dass diese auch über die ganze Kirche hinweg mit der Orgel zu einer musizierenden Einheit werden können. Anders aber sieht es aus, wenn die Gemeinde klein ist und sich – richtigerweise! – in der Nähe des Altars zusammenschart: Als Organist auf der Westempore hatte ich in solchen Fällen stets das ungute Gefühl, die Menschen mit dem Orgelklang nicht mehr erreichen zu können, so wie sich auch der Gesang der Gläubigen in der Weite des Raumes verlor - und die versammelte Gemeinde eigentlich selbst wie ein verlorenes Häuflein wirkte. Gerade aber zu Anlässen wie einem Requiem, an dem nur ein kleiner Familienkreis teilnimmt und wo das Singen ohnehin nicht leicht fällt, wäre aber doch eine einfühlsame Unterstützung durch die Orgel so wichtig!

Das gleiche gilt auch für freudigere

Anlässe wie Hochzeiten, Taufen und Maiandachten: Hier kann die große Orgel die Entfernung zwar leichter durch ihren frohen und kräftigen Klang „überspielen“. Das Problem der Distanz zur singenden Gemeinde bleibt aber das gleiche. Mit einer funktionierenden Chororgel könnte auch unser Chorraum gleichsam zu einer „Kirche in der Kirche“ werden, die einer kleinen Gemeinde die nötige Geborgenheit bietet.

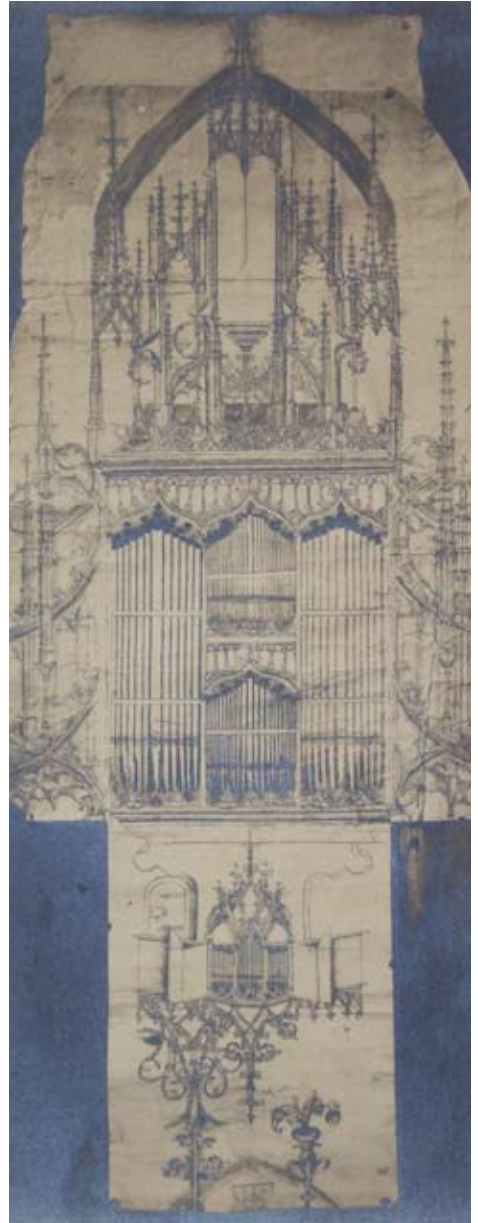
GANZ IM GEISTE DES LIEBFRAUENMÜNSTERS

Es werden sich also angesichts der liturgischen Zweckbestimmung des Orgelensembles vielfältige Möglichkeiten bieten, der sogenannten „gestuften Feierlichkeit“ der verschiedensten Anlässe angemessen Rechnung zu tragen. Dieser allgemeine Grundsatz der katholischen Liturgie ist übrigens auch der Grund, warum in Kirchen dieser Größe seit alter Zeit zwei oder noch mehr Orgeln in Gebrauch waren und noch heute sind: In der Regel dienten die großen Instrumente auf den Westemporen dazu, bei besonderen Gelegenheiten für besondere Feierlichkeit zu sorgen und eben auch den Unterschied zwischen dem sonntäglichen Hochamt und einer Werktagsmesse hörbar zu machen. Und na-

türlich ist auch die Erkenntnis nicht neu, dass es sich über große Entfernungen hinweg nicht so gut zusammen musiziert wie wenn alle Mitwirkenden möglichst nah beisammen sind: All dies drückt sich letztlich in der Tatsache aus, dass es im Liebfrauenmünster immer eine Chororgel gegeben hat und dass die große Orgel auf der Westempore eigentlich von Anfang an die „zweite“ Orgel war. Wenn wir nun diesen historischen Befund aufgreifen und ihm durch die Erneuerung der Chororgel auch eine Zukunft geben, so handeln wir ganz im Sinne der Idee, die unserem Münster als Ort zur Feier des Gottesdienstes in seinen vielfältigen Formen zugrunde liegt.

EINEN SCHANDFLECK BESEITIGEN

Warum aber dann nicht die schon vorhandene Chororgel wieder instand setzen? Natürlich haben auch wir uns diese Frage gestellt. Fachleute raten aber von einer solchen Lösung ab, der Aufwand hierzu stünde in keinem Verhältnis zu dem zu erwartenden Ergebnis. Auch das Landesamt für Denkmalpflege hat die jetzige Chororgel von 1916 ohne Auflagen zum Abbruch freigegeben. Sie befindet sich seit Jahrzehnten nicht nur äußerlich in einem erbärmlichen Zustand und war von Anfang nicht

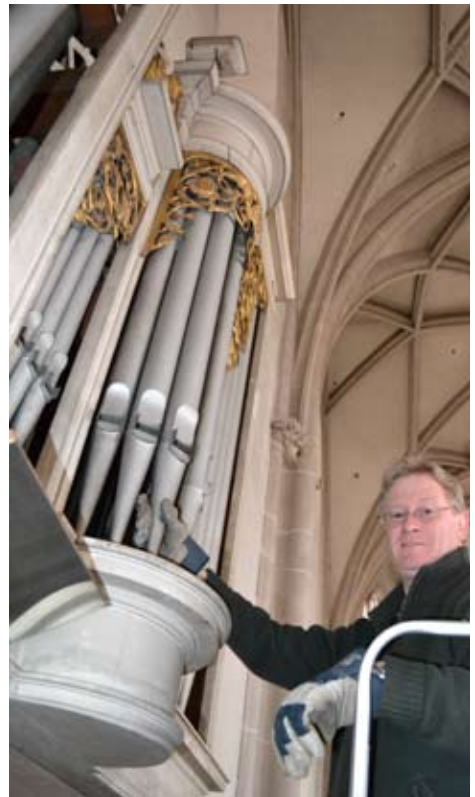


Schon die erste Orgel des Liebfrauenmünsters von 1510 befand sich an der Stelle der heutigen Chororgel.

von der Dauerhaftigkeit, die wir heute wieder von einem hochwertigen Instrument erwarten: Die Anfang des 20. Jahrhunderts übliche „moderne“ Bauweise mit vielen pneumatischen und aus heutiger Sicht primitiven elektrischen Bauteilen hat sich im Laufe der Zeit als wesentlich anfälliger und wartungsaufwändiger erwiesen als die zuvor seit Jahrhunderten praktisch unverändert verwendete Bauweise aus massiven Holz- und Metallteilen und einer einfachen, präzisen und vor allem zuverlässi-

gen Mechanik. Unter diesen Voraussetzungen ist die neue Chororgel sowohl in klanglicher als auch in technischer Hinsicht eine Anschaffung vielleicht nicht für die Ewigkeit, aber doch für die nächsten 200 Jahre.

Martin Sokoll
Mitglied der Kirchenverwaltung
Nebenamtlicher Organist am
Liebfrauenmünster



DARAUF DÜRFEN SIE STOLZ SEIN!

Ihre großartige Klais-Orgel soll nun eine „klein Schwester“ bekommen. Darüber freue ich mich sehr.

Bereits seit Jahrzehnten hat Ihre Stadt und besonders das Liebfrauenmünster in der Welt der Orgelmusik einen herausragenden Namen – nicht zuletzt wegen der hervorragenden Qualität Ihres Instruments und des unermüdlichen Einsatzes Ihrer Organisten. Oft und immer gerne bin auch ich Ihren Einladungen zu Orgelkonzerten gefolgt und habe Sie stets als begeistertes und kompetentes Publikum erlebt.

Mit dem Bau einer Chororgel werden Sie eine lange und schmerzlich empfundene Lücke schließen: Ein ausreichend großes Instrument in konsequent historischer, hochwertiger Bauweise, auf dem die alten Meister adäquat und unter ausgezeichneten

akustischen Bedingungen zum Klingen gebracht werden können, fehlt bislang in der Ingolstädter Orgellandschaft.

Dass eine solche Orgel nun gerade neben der großen Klais-Orgel des Ingolstädter Münsters entstehen wird, ist ein großer Glücksfall: Ein großes Instrument für die romantisch-symphonische Musik auf der Westempore und eine kleinere barocke Orgel auf der akustisch besonders günstigen Nordempore werden sich wunderbar ergänzen und keine Wünsche mehr offen lassen. Darauf dürfen Sie zu Recht stolz sein!

Edgar Krapp
Professor für Orgel und
Katholische Kirchenmusik
Hochschule für Musik
und Theater München

DIE FREUNDE DER MUSIK AM MÜNSTER

Der Verein der Freunde der Musik am Münster e.V. fördert und veranstaltet seit vielen Jahren musikalische Projekte rund ums Münster, beispielsweise die Ingolstädter Orgeltage, Passions- und Weihnachtskonzerte.

Gemeinsam mit der Münsterpfarrei engagiert sich der Verein auch für die Erneuerung der Chororgel. Der Verein übernimmt insbesondere die Verwaltung und Abwicklung der Spenden und der Pfeifenpatenschaften.

WERDEN SIE PFEIFENPATE!



Es wäre schön, wenn wir nun auch Sie für unsere neue Chororgel begeistert und in Ihnen die Vorfreude auf das neue Instrument geweckt hätten.

WIR TUN WAS

Gerade zur Zeit hat die Kirchenstiftung auch einige andere große und wichtige Aufgaben zu bewältigen, man denke nur an die Erneuerung der Kirchenheizung im letzten Jahr und an die lang ersehnte dauerhafte Installation der Münsterkrippe, mit deren Planung wir nun endlich beginnen konnten. Trotz der derzeit hohen finanziellen Belastung wollen wir aber auch die neue Chororgel für unsere Pfarrgemeinde realisieren. Dank der großzügigen Unterstützung durch die

Stadt Ingolstadt, das Bistum Eichstätt und die Bayerische Landesstiftung sind wir damit auf einem guten Weg, aber noch nicht am Ziel.

- UND SIE KÖNNEN UNS DABEI HELFEN!

Deshalb bitten wir Sie um Ihre hochherzige Unterstützung für die neue Chororgel. Natürlich freuen wir uns über jede Spende für das Projekt, die Sie natürlich steuerlich geltend machen können und für die wir bereits jetzt ein ganz herzliches „Vergelt's Gott!“ sagen. Ein Überweisungsträger liegt dem Pfarrbrief bei.

Wir bieten Ihnen aber noch eine weitere attraktive Möglichkeit, an der Verwirklichung der neuen Orgel teilzuhaben:



1500 ORGELPFEIFEN SUCHEN EINEN PATEN

Für die rund 1500 Pfeifen der Chororgel sind Patenschaften zu vergeben. Schon mit einem kleinen Betrag werden Sie Patin oder Pate. Als kleiner oder großer Sponsor sind Sie auf eine sehr persönliche Weise mit der neuen Chororgel verbunden. Sie können die Patenschaft auch einem lieben Menschen zueignen. Gönnen Sie sich ein solch außergewöhnliches Geschenk von bleibendem Wert, mit dem Sie nicht nur sich selbst eine besondere Freude machen können! Über die Internetseite www.chororgel-ingolstadt.de können Sie sowohl das gewünschte Register

als auch die einzelnen Pfeifen wählen. Wenn Sie lediglich eine der vier Preiskategorien auswählen, suchen wir eine Pfeife für Sie aus. Nach Zahlungseingang erhalten Sie eine Urkunde mit dem Namen Ihrer Patenpfeife(n) und eine Spendenquittung. Ihr Name bzw. der Name der/des von Ihnen Bedachten wird in einem Buch eingetragen, das dauerhaft in der neuen Orgel hinterlegt wird. Zur Orgelweihe erhalten Sie ein Bild Ihrer Patenpfeife(n).

Alternativ können Sie Ihre Patenschaft auch mit Hilfe des Formulars, das Sie in unserem Faltblatt über die Pfeifenpatenschaft finden, das im Münster ausliegt oder im Pfarramt zu haben ist.



IMPRESSUM

Der St. Moritz- Münsterpfarrbrief wird herausgegeben vom
Pfarramt des Liebfrauenmünsters.

Kupferstraße 34
85049 Ingolstadt

muensterparrei.in@bistum-eichstaett.de
www.muenster-ingolstadt.de

Layout: Markus Braun

Redaktion: Diakon Andreas Kopp